

Annoncen und Mitteilungen (Supplement) werden in der Über-...  
Verlag: Dr. Hugo Andel.  
Dr. 28, 576.

# Polauer Tagblatt

Erstausgabe täglich um 8 Uhr  
Verlag: Dr. Hugo Andel, Polauer  
Tagblatt, Dr. M. Kropf & Co.,  
Gola, Radetzky-Straße 20.

11. Jahrgang.

Polta, Sonntag, 19. September 1915.

Nr. 3262.

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 18. September. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Offensive in Ostgalizien an der Strypa ist zusammengebrochen. Der Feind räumte gestern das Gefechtsfeld der letzten Tage und wich. Das am Sereth zurückgelassene Kriegsmaterial und andere Anzeichen des schließlichen Aufbruchs lassen erkennen, daß der russische Rückzug in Hast und Eile vor sich ging. Die Verluste, die der Gegner vor unseren Stellungen erlitten hatte, erweisen sich als sehr groß. An der Ikwa ist die Lage unverändert. Im wothynischen Festungsgebiete dauerten die Kämpfe mit überlegenen russischen Kräften an. Wir schlugen zahlreiche Angriffe ab. Heute nahmen wir Teile unserer vortigen Front in die weiter westlich liegenden vorbereiteten Stellungen. In Lithauen erkämpften sich österreichisch-ungarische Streitkräfte im Verein mit den Verbündeten den Uebergang auf das nördliche Ufer der Schischana.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiete ereignete sich gestern nichts von Bedeutung. Ein Waldbrand vor unserer Popenastellung, südlich Schluderbach, zwang die Italiener, ihre Linien zu räumen. Im Raume von Flitsch mütete sich der Feind unter den schwersten Verlusten weiter damit ab, sich an unsere Befestigungen heranzuarbeiten. Wiederholte italienische Angriffe auf Ramelnik und die Gegenstellungen am Westhange des Savorscheck brachen zusammen.

Die Behauptung des offiziellen italienischen Tagesberichtes vom 16. September, wir würden Geschosse verwenden, die Blausäure enthalten, ist selbstverständlich eine böswillige Erfindung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 18. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dinkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Die Heeresgruppe schlug feindliche Vorstöße bei Schlock ab. Der Angriff auf den Brückenkopf von Dünamurg wird fortgesetzt. Teile der feindlichen Vorstellungen wurden genommen. Bei Wilna gehen unsere Truppen weiter vor. Zwischen der Wilna und dem Njemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen. Seit heute früh ist der Feind im Rückzuge. 28 Offiziere und 5380 Mann wurden gefangen, 16 Maschinengewehre erbeutet. Der rechte Flügel Hindenburgs und der Heeresgruppe des Bayernprinzen brachten starke Kräfte über die Schischana. Der Feind beginnt zuweichen.

Heeresgruppe Mackensen: In der Gegend von Leschany und Logischie und südöstlich Pinsk wurde der Feind weiter zurückgedrängt. Die Beute der Verfolgung auf Pinsk erhöhte sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann und 9 Maschinengewehre.

Die Beute in Nowo-Georgiewsk beträgt nach abgeschlossener Zählung 1640 Geschütze, 23.219 Gewehre und 103 Maschinengewehre. Die Zahl der bei Rowno erbeuteten Geschütze stieg auf 1301.

Oberste Heeresleitung.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. September. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Die Lage an der Darbanellenfront ist unverändert. Unsere Flotte beschloß mit Erfolg den Leuchtturm und eine Fabrik an der Südküste der Halbinsel Krin

und versenkte dort vier große polbeladene russische Segler.

Auf der Front überraschten unsere Freiwilligen in der Gegend von Kalatundschin nachs ein feindliches Lager, fügten ihm große Verluste zu und nahmen ihm eine zahlreiche Beute ab. Tags darauf wurde der Feind unter Zurücklassung von vielen Toten aus dieser Front vertrieben.

Nördlich von Korna wurde ein englisches Flugzeug zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polta, 18. September 1915.

Die Russen haben vom Raume vor Riga aus (Schlock liegt an der Bahnhinie nach Lütikum am rigaischen Meerbusen, 30 Kilometer westlich Riga) Vorstöße versucht, die wir gestern als voraussichtlich bezweifelten. Ihre Absicht geht dahin, die Aktion der Deutschen in der Richtung südöstlich von Wilna zu unterbinden. Nichtsdestoweniger haben sie sich durch den gefährlichen, vielleicht nur demonstrativen Vorstoß der deutschen Armee Below veranlaßt, ihre Position gegenüber der Armee Eichhorn östlich des Njemen, südwestlich Wilna, schleunigt zu räumen, was nur mit großen Opfern (5380 Gefangene!) durchgeführt werden konnte. Die Russen werden sicherlich auch jetzt trachten, Wilna zu halten, wegen der wichtigen Eisenbahnverbindungen, die sich hier kreuzen. Vor der Einnahme Rownos hatten die in diesen nördlichsten Gouvernements operierenden deutschen Truppen keine einzige Eisenbahnverbindung mit Deutschland, waren also auf einen recht beschwerlichen Nachschub angewiesen. Die Armee Below hat bisher nur die Bahn, die über Insterburg nach Rowno führt und östlich dieser Stadt bei Kostchedari abzweigt, im Rücken. Aber auch diese Bahn nur in allerletzter Zeit. Die deutschen Erfolg dasebst können nur mit Berücksichtigung dieser Tatsache richtig bewertet werden. Der Vorstoß der Deutschen bei Rowtroki, westlich von Wilna hatte seinerzeit auch nur den Zweck, die westlich Wilna nach Nordwesten abzweigende Bahn Grodno—Wilna zu erlangen. Die Einnahme Wilnas würde den Deutschen eine zweite Bahnrückversicherung verschaffen und die für die Operationen gegen Dünamurg höchst wichtige Strecke Wilna—Dünaburg, die sie jetzt nur auf Umwegen von Ponje-wisch aus benützen können, freilegen. Mit dem Vorstoß über Swenjan, östlich der Strecke Wilna—Dünaburg, haben somit die Deutschen 1. die Armee Eichhorn am Njemen entlastet und 2. eine zweite Bahnlinie erhalten, die ihnen in der nächsten Zukunft für den Angriff gegen Dünamurg sehr wohl zustatten kommen wird. Heute meldet der deutsche Generalstabsbericht die Aufnahme der Operationen gegen den Brückenkopf von Dünamurg, was auch für das deutsche Vordringen gegen die obere Düna wichtig sein dürfte.

Die Kämpfe, die sich südlich dieser Front abwickeln, sind vorberhand von untergeordneter Bedeutung, da sie keine entscheidende Wendung in den Operationen herbeiführen können. Desto interessanter sind die Vorgänge im südlichen Teile der Front, von Derazno bis zur bessarabischen Grenze. Die in Ostgalizien erfolgte Offensive der Russen hatte den Zweck, unsere Front zu durchstoßen. Der Plan ist gescheitert. Um vor Überraschungen sicher zu sein, haben sich die Russen wieder auf ihre Stellungen am Sereth zurückgezogen, die ihnen einen festeren Halt bieten, da bekannterweise das Ufer dieses Flusses sein Westufer überhöht. Dieser Rückzug schien auch geboten angesichts der Verlegung der Offensive in das wothynische Festungsgebiet, wodurch jene Front einigermaßen entlastet werden mußte. Die letzten Leistungen unserer Truppen in Ostgalizien können nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Am obersten Gornj haben die Russen daraufhin mit Angriffen eingesetzt. Sie waren hier von Nowo-Me-ginlek (gegenüber Zolofschie) bis Wischniew am oberen Gornj zurückgedrängt worden. Am 14. d. M. gingen sie von Wischniew gegen Kostaki (am Ostufer der Ikwa) vor. Hier sowie westlich und nordwestlich Rowno auf der Front Rowan (an der Bahn, 20 Kilometer nord-

westlich Rowno)—Derazno spielten sich hartnäckige Kämpfe ab. Unsere Truppen, die den weitenden Ansturm eines zahlenmäßig überlegenen Feindes auszuhalten hatten, widerstanden wacker, bis ihnen die Gelegenheit geboten war, westlich (wahrscheinlich auf der Front Putilowka—Ikwa) festere und günstigere Stellungen zu beziehen.

## Bulgarien vor der Entscheidung.

Die Führer der bulgarischen Opposition beim König. — Ein Koalitionsministerium in Bulgarien? — Mazedonische Rekruten in Sofia. — Einberufungen in Griechenland. — Die Bemühungen des Bierverbandes am Balkan.

Die gegenwärtige politische Lage am Balkan gibt zu allerlei Vermutungen Anlaß. Die widersprechendsten Gerichte von abgeschlossenen Verträgen, diplomatischen Verhandlungen, Einberufungen, Ministerkrisen und bevorstehenden Kriegserklärungen lassen der Phantasie der politikischen Wahrsager freien Lauf. Trotzdem ist es nicht möglich, von den wirklichen Absichten der Balkanpolitiker ein klares Bild zu gewinnen. Der König der Bulgaren sah sich durch die anhaltenden Wählerereyen der Oppositionsparteien veranlaßt, ihre Wünsche anzuhören, die, wie verlautet, mit der Umwandlung der Regierung in ein Koalitionskabinet gleichlautend sind. Wird es dem klugen Zaren Ferdinand, der mit anerkanntem politischen Geschick die Außenpolitik seines Landes leitet, gilliken, auch der inneren Schwierigkeiten, welche die zielbewußte Einseitigkeit seiner Diplomatie zu gefährden drohen, Herr zu werden? Die nächsten Tage dürften uns die Antwort erteilen.

Sofia, 18. September. (R.-B.) Die Agence Bulgare meldet: Da die Führer der Opposition den Wunsch ausgesprochen hatten, vom König empfangen zu werden, um ihm ihre Ansichten über die Lage darzulegen, empfing sie der König in einer Gesamtauftienz. Die Sozialisten lehnten es ab, sich dem Schritte anzuschließen.

Sofia, 18. September. (R.-B.) Ueber die Audienz, die der König in Anwesenheit des Kronprinzen gewährte, wird eine Mitteilung ausgegeben, besagend, daß die Führer der Opposition die Einberufung der Sorbanje und die Bildung eines Koalitionskabinettes, um Abenteurer zu vermeiden, die den Empfindungen und den Interessen der Nation zuwiderließen und verhängnisvolle Folgen für das Land nach sich zögen. Der König nahm den Bericht der Oppositionsparteien entgegen und gab bekannt, der Ministerpräsident würde sich mit der Angelegenheit befassen.

Sofia, 18. September. (R.-B.) Schon in den frühen Morgenstunden durchzogen Scharen von mazedonischen Auswanderern die Stadt, um sich auf den Exerzierplätzen zu versammeln, wo tagsüber eine lebhafter Bewegung herrschte. Die einberufenen Rekruten und Legionäre jubelten den Offizieren zu. Im ganzen Land übertrifft das Ergebnis der Einberufungen alle Erwartungen, namentlich infolge des starken Zustromes von Flüchtlingen.

Paris, 18. September. (R.-B.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Die Rekrutierten der Jahresklassen 1886, 1887 und 1888 wurden für den 1. Oktober einberufen.

Sofia, 18. September. (R.-B.) Die Behauptung eines Bukarester Blattes, daß der bulgarische Gesandte in Bukarest abberufen worden sei, wird amtlich demontiert.

Lugano, 17. September. Die italienische Presse schießt die Balkanlage mit hoffnungslosem Pessimismus an, welcher in starkem Gegensatz zu den jüngst auf die serbische Antwort gesetzten Hoffnungen steht. Der römische Vertreter des „Corriere della Sera“ schreibt, die Balkanlage sei seit einigen Monaten verschlechtert; die Entente diplomatie im Orient sei unglücklich langsam und habe ohne Voraussicht der eingetretenen Ereignisse gearbeitet. Nach anfangs des Jahres wäre es leicht gewesen, Rumänien zu bekommen und ein Uebereinkommen zwischen Serbien, Griechenland und Bulgarien abzuschließen. Heute nach dem Rückzug der Russen sei die Lage grundlich verändert; Rumänien warte eine

neue russische Offensive ab, Bulgarien neige mehr den Zentralmächten zu und Serbien erwarte wieder eine österreicherische Offensive noch einen deutschen Balkanvorkrieg und will deshalb (was gegenüber den bisherigen hoffnungsvollen Meldungen der Entente-Pressen ein besonders interessantes Eingeständnis ist) nicht die Entente-Forderungen bezüglich Mazedoniens annehmen, hat vielmehr eine nichtsagende unbedingte Antwort gegeben. Das wird bewiesen durch die Verlegenheit, welche der Bierverband zeigt, nochmals Bulgarien anzugehen. Der „Corriere“-Korrespondent schreibt daher, daß der Bierverband nicht auf die Balkanstaaten, sondern nur auf sich selbst rechnen kann.

Auch der römische Korrespondent der „Stampa“ berichtet, daß die Balkanhoffnungen gescheitert seien, worüber Barzilai in seiner bevorstehenden Neapolitaner Rede etwas sagen werde.

**Bukarest, 16. September.** In einem Bukarester Brief der „Zürcher Post“, der von Anfang September datiert ist, wird bemerkt, die Vorgänge in Sofia hätten in Bukarest eine starke Nervosität nicht nur in der Presse, sondern auch in der politischen Bevölkerung verursacht. Am besten habe die „Moldawa“ die Lage gekennzeichnet, indem sie sage, daß Bratianu sehr geneigt sei, dem Druck des Bierverbandes nachzugeben, daß er aber doch wohl einsehe, den richtigen Zeitpunkt der Intervention verpaßt zu haben. Nun sei es zu spät dazu. Die Rolle Bratianus werde immer tragischer. Er sei zu klug, um, auf Phrasen gestützt, der rumänischen Politik die entscheidende Richtung zu geben, zu schwach, um den Tatsachen Rechnung zu tragen, was immer in der Vergangenheit vorgefallen sein möge. So warte er denn augenblicklich auf den Fall der Dardanellen, und aus seinem intimen Kreise verlautet, daß er entschlossen sei, bis zum Oktober zu warten. Er habe es erreicht, daß ihn seine Gegner hassten, und daß seine Freunde ihn nicht liebten. Vor wenigen Tagen habe die „Moldawa“ berichtet, daß von den russophilen Kreisen seit einiger Zeit die Herbeiführung von Unruhen und Anschlägen beabsichtigt sei, daß die Polizei hiervon wisse und nichts anderes tue, als diejenigen zu warnen, denen die Anschläge gelten sollten. Die Werkzeuge hierfür seien Studenten, die geistigen Urheber die Brüder Ionescu. Das ganze unklügeliche Programm sehe aus, wie der letzte Krampf der nationalen Aktion. Aber man müsse schon sehr verzweifelt sein, wenn man Rumänien zu einer Tat der Selbstverleugnung bringen wolle. Diese Note liege Rumänien gar nicht an. Seit Warschau würden die Siege der Zentralmächte den Rumänen entschieden zu viel. Wenn man von „Moldawa“, „Sina“ und „Scara“, zeitweilig auch vom „Univerful“ absehe, gewahre man in der Presse nur halbe Anerkennung oder unverschämte Ablehnung. Diese Siege hätten, wie erst am Tage zuvor einer der einsichtsvollsten rumänischen Staatsmänner versichert habe, den leitenden Staatsmännern das Konzept verborben, und so fahre denn Rumänien fort, zu schwanken und zu tasten, und der unaufhörliche Lärm in den Zeitungen stimme gar nicht zu den geringen Taten, die geschähen, wenn überhaupt von Taten gesprochen werden könne. Wenn man also in der Auslandspresse von Entschließungen und Entscheidungen Rumäniens lese, dann tue man recht viel Wasser in den Wein solcher Meldungen. Wie die Dinge heute lägen, seien Entschließungen und Entscheidungen in Rumänien durchaus nicht an der Tagesordnung.

**Berichte der feindlichen Generalstäbe.**

**Italienische Meldung.**

**Rom, 16. September.** Kriegsbulletin vom 15. September, 5 Uhr abends:  
Der Feind, der dieser Tage bedeutende Verstärkungen erhalten hat, versuchte auf mehreren Punkten der Front, einen starken Druck gegen unsere Linien mittels Infanterieangriffe auszuüben, denen heftige Artillerieaktionen vorausgingen, und die von solchen begleitet wurden. Aber diese Anstrengungen waren vergeblich. Mehrere feindliche Offensiven wurden im Popenatale (Anfjel) und längs des Kammes der Karnischen Alpen, vom Oberlauf des Degano bis zum obersten Teile des Chiarso gemeldet. Feindliche Flugzeuge haben Vicenza überflogen, wo sie Bomben abwarfen, die vier Einwohner verletzten, sowie Tomazzo und die Niederungen von Flitsch und Caporetto. Ein anderes Geschwader versuchte einen neuen Angriff auf Udine, wurde jedoch durch unsere Kampfflugzeuge angegriffen, zurückgewiesen und verfolgt. Auf dem Karst wurden feindliche Lager in Nablakina und Komen von unseren Fliegern wirksam beschossen. Gezeichnet: General Cadorna.

**Russische Meldung.**

**Petersburg, 15. September.** Mitteilung des Großen Generalstabes vom 14. September:  
Der Vorstoß der Deutschen westlich der Linie Jankobstadt—Dünaburg dauert an. In der Gegend des Bahnhofes von Poddobrze wurden die wiederholten Angriffe des Feindes zurückgewiesen. Im Westen von Poddobrze waren die deutschen Angriffe in der Gegend von Meisgola durch eine große Heftigkeit gekennzeichnet. Auf der Front bei Orany und in dessen Umgebung bis in die

Gegend des Dorfes Kossowo setzt der Gegner sein vorwärtiges Vorrücken in östlicher Richtung fort. Bei den Dörfern Mosty und Ozjeryze westlich von Stonim haben ernsthafte Kämpfe begonnen. Im Süden des Pinaflusses (Richtung Pinsk) zog sich gegnerische Kavallerie in die Gegend des Zusammenflusses der Flüsse Turka und Pripjet zurück. Im Schwarzen Meere haben unsere vor dem Rohlengebiet kreuzenden Torpedoboote einen großen Dampfer zerstört.

**Petersburg, 16. September.** Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 15. September:

Am 13. September in der Küstengegend Kanonade und Gewehrfeuer. In der Richtung von Oly in der Gegend von Schkany haben unsere Plänkler die Türken zerstreut. In der Gegend von Melischgert Zusammenstoße der russischen und türkischen Kavallerie. Die letztere wurde im Westen zurückgeschlagen. In der Gegend von Wan verfolgt die russische Kavallerie die Kurden.

**Serbische Meldung.**

**Nisa, 16. September.** Amtlich:  
Am 10. d. M. haben wir die Befestigungsarbeiten des Feindes an der Donaufront gegen Orhawa unterbrochen. Auf der Front der Drina gegenüber von Wisegrad am 11. Artilleriekampf. Feindliche Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Wir haben die Befestigungsarbeiten des Feindes auf der Dejaninhöhe, auf dem linken Ufer der Save, gegenüber von Belgrad, gehemmt.

**Französische Meldung.**

**Paris, 16. September.** Amtliche Mitteilungen vom 15. September:

3 Uhr nachmittags. Im Artois, in den Abschnitten von Neuville und Bretecourt Granatenkampf, begleitet von einigen Artillerieaktionen, Bombenkampf in der Gegend von Eghens, westlich von Chaulnes und in dem Walde von St. Ward, östlich von Tracy le Val. Heftigste Kanonade nördlich des Lagers von Chalons. Minenkampf im westlichen Teile der Argonnen. Die Nacht verlief auf dem übrigen Teil der Front ohne Zwischenfall.

11 Uhr abends. Im Norden und Süden von Arras sowie in der Gegend von Roye wurden die Artilleriekämpfe mit Heftigkeit fortgesetzt. Auf dem Plateau von Quemevieres Kampf mit Bomben und Granaten. Am Kanal der Aisne bis zur Marne konzentrierte sich die Tätigkeit der beiden Armeen auf der Front Berry au Bac—Neuville, wo der Feind sich seit einigen Tagen bemühte, uns von unserem Brückenkopf von Sapignoul zu verdrängen. In der Champagne Artilleriekampf, der gegen Ende des Tages schwächer wurde. Auf den Maas Höhen haben unsere Beobachter die Zerstörung einer feindlichen Batterie festgestellt. Im Walde von Apremont, im Priesterwalde und in der Gegend von St. Die meldet man ebenfalls Artillerieaktionen, wo wir im Vorteil geblieben sind.

**Belgische Meldung.**

**Haarlem, 16. September.** Der amtliche belgische Bericht lautet:

Die deutsche Artillerie war hauptsächlich gegen Dinmuiden und Nieuwepelle tätig. Auf verschiedenen Punkten der Eisenbahnlinie Nieuport—Dinmuiden—Noordschote beschossen unsere Kanonen mehrere feindliche Batterien und Schützengräben. Mehrere Male wurden Schanzarbeiter südlich von Luggem zerstreut. Keine Infanterieaktion.

**Der Krieg mit Italien.**

**Angst vor einer österreichischen Offensive.**

**Mailand, 16. September.** Der Militärkritiker des „Corriere della Sera“ vermutet, das Eintreffen neuer österreichischer Verstärkungen an Truppen und Geschützen am Karst hänge zusammen mit einer von den Österreichern geplanten Offensive. Man brauche sich deshalb keine Sorge zu machen, denn die Bewegung des Gegners, ob sie diesen oder jenen Zweck verfolge, sei beizugehen festgestellt worden, und eine der hauptsächlichsten Bedingungen des Gelingens sei immer die Ueber-raschung. Der italienische Aufklärungsdienst besonders durch die Flugzeuge funktioniere so vortrefflich, daß man ein neues Custoza, eine Schlacht, die deshalb nicht flegelich endete, weil der Aufklärungsdienst versagte, nicht zu befürchten brauche.

**Der Seekrieg.**

**Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.**

**Paris, 18. September.** (R.-V.) Der „Temps“ meldet: Ein feindliches Unterseeboot torpedierte und versenkte den französischen Hilfskreuzer „Indien“ in der See bei Rhodos. Von der 62köpfigen Besatzung wurden 11 Mann vermisst.

**Aus Rußland.**

**Die Explosion der Pulverfabrik in Dsita.**

**Amsterdam, 17. September.** Nach einer Reuter-meldung ist in England eine Broschüre mit dem Titel „Der große Krieg“ erschienen, in der unter anderem

folgendes berichtet wird: Der Schlag, der Rußland lahmlegte, war die Explosion der Munitionsfabrik von Dsita bei Petersburg. Die Tatsache der (am 29. April erfolgten) Explosion ist schon lange bekannt, doch stellt sich jetzt heraus, daß Dsita das halbe russische Heer mit Munition versorgte. Es war die einzige große Fabrik in Rußland. Der Schlag traf das Land im schlimmsten Augenblick und Petersburg wurde wie durch ein Erdbeben erschüttert. Tausende von Drehern kamen bei der Katastrophe ums Leben. Beinahe alle Maschinen zur Munitionsverfertigung wurden vernichtet. Die Putilow-fabrik fertigt wohl Belagerungsgeschütze an, die den Deutschen ebenbürtig sind, jedoch keine Granaten. Die Zufuhr von Granaten war nur über Archangelsk möglich. England und Frankreich mußten ihre große Offensive verzögern, um Rußland alle Munition abzutreten, die nötig war. Die Vernichtung der Dsita-Fabrik sei während dieses Krieges wohl der gewaltigste Erfolg der Deutschen.

**Aus Amerika.**

**Die englisch-französische Anleihe.**

**New York, 17. September.** Die Aktion der englisch-französischen Finanzkommission schließt auch Rußland ein, jedoch nicht Italien. Die Anleihe wird eine Milliarde Dollars betragen, ohne irgend ein Pfand. England und Frankreich geben eine Art Schatzwechsel, gegen die dann die amerikanischen Banken ihre eigenen Akzente ausgeben. In Börsenkreisen glaubt man an das Zustandekommen der Anleihe.  
(Die hier gemeldete Form der Anleihe bestätigt die Meldung, daß der Betrag der Anleihe ganz in Amerika verwendet werden soll. D. Red.)

**Kleine Nachrichten.**

Aus London wird gemeldet, daß die Versammlung der Gewerkschaften in London die Entschließung gefaßt habe, zur Vermehrung der Munitionserzeugung alle beschränkenden Gewerkschaftsregeln aufzuheben. — „Eyon Republicain“ meldet aus Paris: Der Marineminister hat den Deputierten von Yrbeaux, den ehemaligen Unterstaatssekretär Chaumet, ernächtigt, sich nach den Dardanellen zu begeben. — Die „Gazette de Lausanne“ meldet, daß eine polnische Zentral-Agentur in Lausanne gegründet wurde, die die europäische Meinung über alle Ereignisse in Polen informieren will. — Nach Meldungen aus Petersburg berichtet das „Ruhkoje Slowo“ aus Tokio, daß die japanische Regierung den freiwilligen Eintritt japanischer Offiziere ins russische Heer in der Weise gestattet habe, daß sie über jeden einzelnen Fall entscheide. — Der „Temps“ meldet: Ein heftiger Brand zerstörte eine Flugzeugmotorenfabrik und eine benachbarte Automobilfabrik in Boulogne-sur-Seine bei Paris. — Ein Telegramm des „Echo de Paris“ aus Rom meldet, daß wahrscheinlich Gulkewitsch, der frühere Botschaftsrat in Konstantinopel war, zum russischen Gesandten in Sofia anstelle von Sawinski ernannt werde. Dieser werde bei dem König der Belgier akkreditiert, während der jetzige russische Gesandte am belgischen Hof Rudaschew zum Botschafter Rußlands in Madrid befördert werde. — Der wirkliche Staatsrat Leo Islawin ist zum außerordentlichen russischen Gesandten in Montenegro ernannt worden. — Aus Petersburg wird gemeldet: Ministerpräsident Goremykin ist aus dem Hauptquartier zurückgekommen, wo er dem Zaren Mitteilungen über die innere Lage gegeben hat. Wie aus besten Quellen verlautet, wird Goremykin wahrscheinlich Ministerpräsident bleiben. — Die Agence du Balkan versichere, zwischen Benizelos und dem griechischen Finanz- und Handelsminister werde eine Konferenz stattfinden, um über die Schaffung einer neutralen Zone bei Saloniki zu beraten.

**Vom Tage.**

Nachmusterung der in den Jahren 1873 bis 1877, dann 1891, 1895 und 1896 Geborenen. Das Korrespondenzbureau teilt mit: Die derzeit noch nicht im gemeinsamen Heere, in der Kriegsmarine, in der Landwehr oder in der Gendarmenrie dienenden, oder im Landsturm auf Grund ihrer persönlichen Landsturmpflicht Landsturmbedienstet mit der Waffe leistenden, in den Jahren 1873 bis einschließlich 1877, sowie in den Jahren 1891, 1895 und 1896 geborenen Landsturmbediensteten werden zum Landsturmbedienstet herangezogen werden, sofern sie bei der für diese Jahrgänge hienit neuerlich angeordneten Musterung hiezu geeignet befunden werden. Diese Einberufung erstreckt sich u. a. auch auf jene, die bei der früheren Musterung zum Landsturmbedienstet mit der Waffe geeignet befunden, bei der Präsentierung oder später aber als nicht geeignet wieder beurteilt worden sind. Alle zum Erscheinen bei der Musterung Verpflichteten haben sich bis längstens 24. September im Gemeindeamt ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erlassung dieser Kundmachung zu melden. Die Musterung wird in der Zeit vom 11. Oktober bis 6. November 1915 erfolgen. Die Einberufung der geeigneten Befundenen zur Dienstleistung wird für einen späteren Zeitpunkt, vor-

aussichtlich Mitte November 1915, erfolgen. (Die vollständige Einberufungskundmachung erscheint in unserer morgigen Nummer.)

**Beteiligung der Landwehrtruppen mit Fahnen.** Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben in neuerlicher allergnädigster Anerkennung der besonders verdienstvollen Leistungen der k. k. Landwehr, welche während der ganzen bisherigen Kriegszeit mit den Truppen des k. u. k. Heeres in unentwegter und treuester Pflichterfüllung vor dem Feinde wetteifert und bereits wiederholt die Allerhöchste Anerkennung fand, die Beteiligung der k. k. Landwehrtruppen mit Fahnen huldvollst in Aussicht zu nehmen geruht. Die Verfügungen wegen Ausstattung und Ausführung dieser Fahnen sowie betreffend Anfertigung und feierlicher Ausgabe werden nach Beendigung des Krieges erfolgen. Dieser Allerhöchste Gnadenakt soll für die Truppen der k. k. Landwehr ein weiterer Ansporn zu neuen Heldentaten sein und wird sich dieselbe gewiß durch weitere glänzende Leistungen vor dem Feinde dieser Allerhöchsten Verfügung immer wieder würdig erweisen. Freiherr von Georgi m. p., General der Infanterie.

**Woll- und Kautschukfahrmittel im Ranzleilokale des Roten Kreuzes.** Mit Bezug auf die Maueranschläge und Zeitungsnotizen betreffs Abfuhr überflüssiger Woll- und Kautschukgegenstände an das Kriegsfürsorgeamt wird mitgeteilt, daß der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz gerne bereit ist, dieser Artikel im Vereinslokale S. Pollicarpo Nr. 204, zu übernehmen und sodann ihrer Widmung zuzuführen.

**Zum Vortrage Hugo Deimels.** Lehten Freitag hielt Prof. Hugo Deimel einen gelungenen Vortrag über das Thema „Mut und Todesverachtung“ aus dem interessanten und gegenwärtig so zeitgemäßen Werkchen des FML. Mattanovich, dem k. u. k. Militärkommandanten in Graz. Der Schriftsteller, der unlängst mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet wurde, widmet dem auf dem Schlachtfelde so allgegenwärtigen psychischen Zustande, den man als Mut bezeichnet, eine eingehende und geistvolle Untersuchung, in der er zu treffenden Beobachtungen gelangt. Der „explosive“ Tod auf dem Schlachtfelde, der als „angehäuftes Sterben“ den Eindruck des Todes nur noch verstärkt, dünkt ihm um gar nichts schrecklicher, als der Tod im Frieden. Die Qualen der Ewigkeit, für welche die Phantasie eine Gestalt, den Hascherus, schuf, lassen uns als wirksamen Kontrast das Sterben weniger schrecklich erscheinen. Bereit sein, sei alles. Diese Bereitschaft wird hervorgerufen durch den Idealismus des Krieges, der sich in der Aufopferung des Einzelnen für das Ganze äußert. Der Tod auf dem Schlachtfelde erscheint somit als höchste Ausdrucksform des Altruismus, erhält somit eine religiöse Bedeutung, die der Einsicht der eigenen persönlichen Nichtigkeit im Vergleich zur Allgemeinheit mit ihren breiten und weiten Zielen entspringt. Das selbstlose Beispiel des festlich überlegenen wirkt hier überzeugend und bezwingend. Die Pflicht der Zukunft sei die Entwicklung und Förderung dieses Vaterlandsideals, das als Ziel einer entsprechenden körperlichen Ausbildung zu seiner nachdrücklichen Vertretung dienen soll. Das Ergebnis dieser Erziehung müsse sich geistlich in einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl und physisch in der körperlichen Leistungsfähigkeit des Einzelnen äußern und dies seien vornehmlich soldatische Tugenden, die erst im Kriege zur Geltung kommen, die aber im Frieden die Richtung des menschlichen Geistes von den Kleinlichkeiten des Alltags zu großen Lebenszielen lenken. Der Kampf im Frieden sei ein Kampf gegen die Furcht zur Erlösung des Menschen zum Lebensmut, er sei ein Mobilhalten der Seelen, eine dauernde Bereitschaft. Der Vortragende, der für die Worte des Mutes und der Todesverachtung überzeugenden Ausdruck fand, erläuterte die drei Hauptgedanken des Vortrages an drei eindrucksvollen Beispielen aus der Zeit der Gegenwart, für die nur Künstler in der verdichteten Form von Gedichten deutende Worte ersinnen konnten.

**Marinekasinoverein.** Heute werden der Vortragsmeister Prof. Hugo Deimel und seine Frau, Gesangsprofessorin Elisabeth Deimel, einen Kunstabend in Dichtung und Lied im großen Saale des Marinekasinos geben. Anfang 6 Uhr, Ende 7 Uhr abends. Karten im Vorverkauf sind bis Mittags in der Kasse erhältlich. Zum Vortrage gelangen: 1. Hugo Deimel: Karl Hans Strodt, Mobilmachung. 2. Elisabeth Deimel: a) Hand, Sympathie; b) Beethoven, Die Trommel gerillt; c) Schubert, Rasstlose Liebe; d) Schubert, Die Männer sind menschlich; e) Brahms, Der Schmied. 3. Hugo Deimel: a) Fr. W. v. Desteren, Ein letzter Brief aus einem Schlachtfeld; b) Wilhelm Arminius, Ein Kriegsfreiwilliger; c) Franz Karl Ginzken, Das Leben ist süß und der Tod ist weit. 4. Elisabeth Deimel: Fünf deutsche Volkslieder: a) Erkenntnis; b) Des Mädchens Klage (Heinrichs Volksweise von 1830); c) Antreue (1814); d) Die Auserwählte (1828); e) Vetter Michel (Mitte des 18. Jahrhunderts). Dieses Lied wurde von Prof. Hugo Deimel aus einem alten endlosen Schusterstück (Rosafie, Sequenz) zu einem kleinen Geschichtchen zusammengefaßt.

**Rundmachung.** Ueber Ermächtigung der k. k. Staatshalterei in Triest und auf Grund des Paragr. 51 der Gewerbeordnung wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno und der einschlägigen Genossenschaften für die Stadt Pola bis auf weiteres folgender Magimalltarif festgesetzt: Rind- und Kalbfleisch: Vorderes mit Zuwage Kr. 5.44, Hinteres mit Zuwage Kr. 5.80, ohne Zuwage Kr. 7.—. Pola, am 19. September 1915. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft.

**Blasmusik.** Heute findet um 5 Uhr nachmittags Tegethoff-Platz ein Konzert statt mit nachfolgendem Programm: 1. W. Kopecky: „73er Regimentsmarsch“; 2. F. v. Suppe: Dalmatinische Volkslieder; 3. Joh. Strauß: „Wein, Weib und Gesang“; Walzer; 4. E. M. Zieher: „Stolz und Militär“, Polka; 5. E. Wagner: „Sang und Klang aus Steiermark“, Polpourri; 6. S. Sychora: „Am Würthertee“, Rätener Liebermarsch.

**Neue Straßenbenennung in Triest.** Der kaiserliche Kommissär für Triest hat die Verfügung getroffen, daß die Via Silvio Pellico von nun an den Namen Via S. Primo trage.

**Die Choleraerkrankungen in Triest.** Bericht über den Stand der Cholera am 16. September: Am 15. September verblieben in Behandlung 4 Fälle; zugewachsen ist ein Fall; genesen, bezw. gestorben ist je eine Person. Es verbleiben somit in Behandlung 3 Personen. Der neue Fall ist vorgekommen in Dutschina 367 und betrifft einen bei der Staatsbahn angestellten Heizer. Bazillenträger sind keine in Beobachtung. In der Villa Sarciovis befindet sich niemand in Beobachtung.

**Kriegsfürsorgeamt.** In Marbach in Oberösterreich wurde über Anregung des Gymnasiallehrers Grafen Hubertus Schönfeldt eine Wehrschulaktion ins Leben gerufen. Das bisherige Ergebnis dieser Aktion — 50 Kronen — wurde dem Statthalter zur Verfügung gestellt, welcher die Summe dem Kriegsfürsorgekomitee zuwies und dem jugendlichen Veranstalter für seine eifrige patriotische Tätigkeit dankte.

**Die Flagge rot-weiß-rot.** Im Verlage der Papierhandlung A. Fischer in Pola ist auf Postkarten ein patriotisches Gedicht „Die Flagge rot-weiß-rot“ erschienen, das den heimischen Dichter S. O. Fangor (Brioni) zum Verfasser hat. Dieses schwungvolle Poem, das bereits durch den Abdruck in verschiedenen Zeitschriften, darunter in der Jubiläums-Festnummer der weitverbreiteten „Oesterreichischen Illustrierten Zeitung“, bekannt geworden ist, hat alle Eigenschaften, rasch volkstümlich zu werden; es ist auch bereits in Musik gesetzt, und zwar vom Wiener Komponisten Prof. Franz Hofmann. Das gesamte Exträguis vom Verkaufe dieser Postkarten wird einem bedürftigen Waisenkinde überwiesen werden, dessen Vater den Seemanns-Helldentob gefordert ist.

Ein guter Ratgeber ist beim Einkauf von Gebrauchs- und Geschenkartikeln jeder Art der reichillustrierte Prachtkatalog der k. u. k. Hofirma Hanns Konrad, Verandhaus in Brilly Nr. 1018 (Böhmen), weil derselbe eine große Auswahl der neuesten Taschens-, Wand- und Weckeruhren, Musikinstrumenten, optische Waren, Rauchrequisiten, Toilette-Artikel, Spielwaren, Waffen usw. enthält. Es sollte daher niemand veräumen, bei eintretendem Bedarf diesen Katalog mittels Postkarte zu verlangen, welcher von der genannten Firma an jedermann bereitwilligst umsonst und portofrei zugesandt wird. (Siehe Inseratenteil.)

Die Festungsfeuerwehr eine selbständige Unterabteilung; Rechnungszuständigkeit. Infolge zu S. Nr. 4140 der k. u. k. Festungsintendantur in Pola bildet die k. u. k. Festungsfeuerwehr in Pola eine selbständige Unterabteilung, die hinsichtlich der Rechnungslegung an den liquidierenden Rechnungsführer der Festungsbahn gemietet ist. Alle unterstehenden Rechnungskörper, von welchen Mannschafspersonen bei der Festungsfeuerwehr eingesetzt sind, haben diese Leute mit 21. d. M. mittels Verpflegsdokumenten dorthin zu überweisen. Wegen Bildung des vorgeschriebenen Lohnungsdepostitums durch die in Betracht kommende Matrosenmannschaft und wegen der Art der Ueberweisung ist mit dem liquidierenden Rechnungsführer das unmittelbare Einvernehmen zu pflegen.

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 18. September 1915.

**Allgemeine Uebersicht:**

Der Luftdruck ist durchaus gefallen, das Zentrum der Depression hat sich etwas gegen SE verschoben. In der Monarchie meist wolkig, schwache Brisen und kalmer, meist kühl. Die See ist im N ruhig, im S schwach bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkig bei schwachen unbestimmten Winden, später Einsetzen frischer S-E-lischer Winde, Bewölkungsabnahme, nachts wärmer, tagsüber kühlster als am Vortag.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.1  
" " " " nachm. 764.3  
Temperatur um 7 " morgens 14.0  
" " " " nachm. 22.6  
Regenüberschuß für Pola: 172.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 20.1.  
Ausgegeben um 2 Uhr 45 nachmittags.

**Versicherungsabteilung**

**Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.**

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, die

**volle Kriegsgefahr**

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie, ohne Kürzung der Versicherungssumme, ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt. Beim Beamten-Vereine kann sich

**jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.**

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

**Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25,**

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II, (bei der Marinekaserne) Sprechstunden: Mittwoch 5-1/2, Samstag 5-1/2, Sonntag 11-12 und 1-2.

**Von höchstem Interesse für Verpflegsämter Malzkaffee**

in Körnern glasiert und feingemahlen, erzeugt aus der feinsten und schwersten Brauergerste von der Steinbrucher Bürgerlichen Brauerei A.-G. in Budapest - Köhanya. Für Güte und Feinheit des Produktes bietet das allbekannte Renomnee der Brauerei Gewähr. Anfragen sind an obige Brauerei zu richten und werden prompt beantwortet. Auskünfte erteilt auch bereitwilligst der Brauerei-Vertreter: Leopold Rojatti in Pola, Via Giovia Nr. 9.

**Armee und Marine.**

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 261. Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Milfart. Garnisonsinspektion: Rittmeister Badl. Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Welfer; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Ciotti.

**Politeama Ciscutti: Pola**

Sonntag, den 19. September 1915, um 4, 5 und 6 Uhr

**Kinovorstellungen**

mit nachstehendem Programm:

**Teddy und die Filmschauspielerin**

Lustspiel in 3 Akten.

**Die Wirkung eines Extrablattes**

Urkomisch.

Deutscher Text! Normale Preise.

10 p. o. des Reinvertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

**Cüchtiger Vertreter**

für die k. u. k. Kriegsmarine in Pola

**gesucht.**

Offerten an Eduard Strudthoff, Triest, Piazza S. Giovanni 1

### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Pfänderspiel der Pfeifenklubkandidaten K 5.62  
Unteroffiziere der Rekrutenschule „ „ 2.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Landsturmman Matthäus Clapis des Wachkompagnie . . . . . K 60.—

Zusammen . K 67.62  
bereits ausgewiesen . „ 37784.81

Totale . K 37852.43  
Abgeführt . „ 37691.81

Abzuführen . K 160.63

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 55.927 K 5 h. Neu eingelaufen: Sammlung des „Polaer Tagblatt“ ein gold. Stern mit 5 Strahlen und 12. K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 269 K 39 h; Katharina Valković 1 K; Marg. Castro 1 K; Joh. Ferro 1 K; Marie Schnidersich 1 K; Dom. Gorlato, für leere Flaschen, 6 K; Frau V. Sinigoi 1 Mar.-Off.-Säbel, Azetylenlampe, 2 Röcke, 1 Hose und 40 ital. Cent.; Walburga Zivolič 4 K.

Sammlung zur Anschaffung von künstlichen Gliedmassen für Kriegsinvalide der k. u. k. Kriegsmarine.

Früherer Ausweis: 595 K 43 h. Neu eingelaufen: Erlös von Blumenverkaufe im Marinekasino 60 K 23 h. Summe 655 K 66 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 38.945 K 39 h. Neu eingelaufen: Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 269 K 39 h; für im Felde Erblindete: Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 13 K 20 h; für Witwen und Waisen: Offiziersmesse Lavarigo 75 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 64 K; Sammlung des „Giornalello“ 25 K 50 h. Summe 39.392 K 48 h.

### Das Rosenhaus.

Humoristischer Roman von Fritz Gantzer. — Preis geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark. Es ist ein Buch, das vom heimlichen Frieden erzählt und in die Stille führt, ein Buch, dem ein heiteres, frohes Lachen anhaftet und in dem es vom blühenden Leben duftet. Allerdings: in der Geschichte vom Rosenhaus wird zunächst doch vom Sterben erzählt. Aber der letzte Wille des Mannes, den der Tod heimholt, hat buntes, vielgestaltiges Leben zur Folge. Und wie köstlich ist doch diese Geschichte vom bunten Leben! Fritz Gantzer steht in seinem „Rosenhaus“ auf der Höhe der Sprache, und sonnig, neckisch, derb und mitunter auch ironisch sind die heiteren Töne, die wie ein heimliches Lächeln oder wie ein befreiendes Lachen durch das ganze Buch klingen.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

### Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe. 28 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Du kannst fliehen, und alles ist gut, ich zeige dir den Weg zu den Deutschen.“

„Das ist ja Watsinn. Man würde mich sofort wieder einfangen. Dadurch wird außerdem meine Mission nicht erfüllt, auf die es ankommt. Du wirst sofort wieder zurückkehren“, drohte er, „und den Franzosen melden, daß Marius ihrer harret, und daß du sie führen wirst. Hast du verstanden?“

„Ja, Marius, und meine Eltern?“

„Zum Donnerwetter, was gehen mich deine Eltern an. Wenn dein Vater dochbeinig ist, dann mag er auch die Folgen tragen.“

Im übrigen wird ihm ja nicht allzuviel geschehen. Wenn unser Plan gelingt, willst du sehen, ob ich etwas für ihn tun kann.“

„Dann sind die Eltern vielleicht schon tot“, rang es sich von Beates Lippen, und St.-Denis irre ansehend, schloß sie:

„Und dich, dich habe ich wie einen Gott geliebt!“

„Lach jetzt die Redensarten. Du weißt, was auf dem Spiele steht. Richtest du deine Botschaft nicht unverzüglich aus und führst du die Franzosen nicht, ehe der Morgen graut, hierher, so scheiden sich unsere Wege für immer!“ Beate strich sich mit der zitternden Hand das wire Haar aus der Stirne.

„Ja, Marius“, sagte sie langsam, „ich habe es verstanden, auch, daß ich von dir betrogen bin! Ein Werk-

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

### Zu vermieten:

Kleine, elegant möblierte Villenwohnung, eventuell auch einzelne Zimmer, zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Garten, jeder Komfort. Auf Wunsch wird auch die Wohnungs- bzw. einzelne Zimmereinrichtung verkauft. Via S. Michele 24, Parterre. 00

Elegant möbliertes Zimmer in kleiner Villa zu vermieten. Elektr. Licht. Via S. Michele 24, Parterre. 1835

Schönes leeres Zimmer sofort Via Jaro 5 zu vermieten. Anzufragen Franz-Ferdinand-Straße 7, 2. St. 1836

Reines ebenerdiges Zimmer, separiert, mit Gas, zu vermieten. Via S. Martino 33. 1831

Möbliertes separiertes Zimmer, rein, nett, sofort zu vermieten. Via S. Martino 33. 1830

Möbliertes Kabinett ab 1. Oktober zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Stod. gr.

### Zu mieten gesucht:

Möbliertes Zimmer, rein und hell, sofort zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Rein“ an die Administration d. Bl. 1838

Möblierte Wohnung mit zwei bis drei Zimmern, in schöner Lage, zu mieten gesucht. Unter „Insektenfrei“ an die Administration. 1836

### Offene Stellen:

Haushälterin zu alleinstehendem Herrn gesucht. Anträge an die Administration. 1834

### Stellengesuche:

Wirtschafterin, ganz allein, sucht Stelle bei alleinstehendem Herrn. Adresse in der Administ. 1829

### Zu verkaufen:

Elegante komplette Zimmereinrichtung, eventuell auch ganze Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Via S. Michele 24, Parterre. 00

Schönes Tafelobst liefert in Kisten zu 50 Kilogramm Franz Cerar, Stob, Post Domgale bei Laibach. Billige Preise! 88

Zwei alte Säbel um 100 Kronen das Stück zu verkaufen. Abt. in der Abm. 1832

Anhängeschlösser sind zu haben bei der Firma Johann Cogniz, Via Ercole 26. 1797

### Verchiedenes:

Verlaufen hat sich am 14. d. M. vormittags in der Nähe des Schiffsplatzes eine graue Flegel. Um Bekanntgabe des Aufenthaltsortes wird gebeten. Admiralsstraße 15, 1. St. rechts. 1828

Gener Herr Artillerieoffizier, welcher Samstag in einer Delikatessehandlung einen Schinken und Salami kaufte, möge zur Berichtigung der Rechnung vorkommen. 1839

Gener Marineunteroffizier in Arbeiterkleidern, ohne Krage, welcher vor ungefähr vier Wochen eine Photographie von einer jungen Dame am Molo Belona vorfälschlicherweise verlor, wird gebeten, seine Adresse bei der Administration d. Bl. zu erlegen, da die Adresse bei der Administration d. Bl. unter „Schwarzgeld“ zu erlegen, da dem Finder große Unannehmlichkeiten erwachsen sind. 1837

Kleiner Hund, gelb, hört auf den Namen Moretto, ist verlaufen. Abzugeben in der Tabaktrafik Marchesan, Hauptplatz. 1833

Verloren wurde vom Bahnhof ein Reisekorb mit Wäsche. Es wird gebeten, denselben beim Portier des Marinekasinos abzugeben. 1808

Klavierbesichtigung für Schülerin gesucht. Anträge unter „Einige Stunden pro Woche“ an die Administ. 1825

Freylags Karte vom

Westrussische. Kriegsschauplatze K 1.20  
Türkische Kriegsschauplatze K 1.—

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

**Papier-**  
**servietten**  
zu haben bei  
**Jos. Krmpotić**  
Custozaplaz 1

Bei  
**Blasenleiden  
und Ausfluss**  
sind  
Bayers **Kawa-Santal-**  
Kapseln 41  
das beste u. bewährteste Mittel.  
Erfolg überraschend. Anwendung  
ohne Berufsstörung.  
Preis K 4.— bei Vorconsendung  
von K 4.50 franko rekon. Preis  
für 3 Schachteln (komplette  
Kur) K 10.— franko. — Diskreter  
Verband. Alleiniges Depot in  
der Apotheke „Zum römischen  
Kaiser“, Wien I. Woll-  
zelle Nr. 15, Adl. 12.

### Verlangen Sie

umsinst und portofrei meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen von Uhren, Gold- und Silberwaren, Musikinstrumenten, Waffen, etc.



Erste Uhrenfabrik 53/1

### Hanns Konrad

k. u. k. Hoflieferant

In Brüx Nr. 1018, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3-80, bessere K 4-20, Altsilber-Metall-Rem.-Uhr K 4-80, mit Schweizer Anker-Werk K 5.—, Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 5-50, Radium-Taschenuhr K 8-50, mit Wecker K 24-50, Nickel-Wecker K 2-90, Wanduhr K 3-40 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour.

### Renofin Jos. Krmpotić

erhältlich bei

zeug war ich dir, sonst nichts! Ist es denn möglich, daß alles, alles Lüge war? Daß du einen Stein da in deiner Brust trägst, daß du fühllos bleibst gegen alle meine Qual?“

„Nicht so laut, oder wir sind verloren! Hande, sage ich dir!“

„Das will ich,“ gab das Mädchen mit heimlicher Entschlossenheit zurück. „Jetzt, wo du selber dir die Maske von dem heuchlerischen Antlitz reißt, jetzt keine ich deinen Weg. Da oben auf dem Pab steht mein Jugendfreund, der Sohn dieses Hauses, mit einer Kompagnie Soldaten, der Mann, den ich beinetwegen verließ. Zu ihm werde ich mich retten. Er wird nicht nur meinen Eltern zu Hilfe kommen, sondern wird auch sein Vaterhaus von einem Schurken säubern, der sich hier eingeschlichen hat und Böses stinkt.“

Als ein Unglücklicher, Verfolgter, wecktest du mein Mitleid, und jetzt sehe ich, daß es nicht gilt, dich zu retten, wie du mir logst, sondern um unseren Feinden einen Dienst zu leisten. Du nimmst mir alles, Liebe, Ehre, Leben. Nun ist es genug! Zur Verräterin bin ich beinahe geworden durch dein teuflisches Spiel.“

Verflucht sei die Stunde, wo ich die vertraute, verflucht jeder Atemzug deines Lebens.“

Beate hatte immer lauter gesprochen. Jetzt war ihre Stimme fast ein Schreien. In höchster Erregung ergriff St.-Denis ihre beiden Hände, um die sich Sträubende festzuhalten und ihr Schreien zu hindern. Aber mit übermenschlicher Kraft rang sie sich von ihm los. Wie der Blitz erkam sie die Mauer.

Und der Marquis, nur von dem einen Gedanken befeelt, Beate könnte wirklich die oben auf der Wacht liegenden deutschen Soldaten herbeistufen, zog in blin-

der Wut die Waffe, die er unter seiner Soutane verbergen trug, und drückte sie ab.

Mit einem Ausschrei brach Beate zusammen.

„Mord!“ schrie sie, wahnsinnig auflachend. „Der Feind ist im Haus! Der Feind!“

Im Augenblick war der ganze Schloßhof von Soldaten gefüllt. Auch der Graf und seine Töchter stürzten herbei, und die jungen Mädchen machten sich um Beate zu schaffen, die zwei Soldaten emporhoben und zu der Bank unter der Linde trugen.

„Was geht hier vor?“ fragte Hauptmann v. Barenbusch den Gefälligen, während Eva Maria und Gisela sich um die Fremdbin mißten, die mar und kraftlos in ihren Armen lag.

Der Franzose stieß einen Stuch zwischen den Zähnen hervor. Daß er sich auch wieder durch sein heißes Blut hatte hinreißen lassen! Wie beschämt wollte er die Waffe in seiner Soutane verbergen.

„Sie haben ein Recht, erstaunt zu sein, Herr Hauptmann,“ begann er ergebungsvoll, „die Waffe taugt nicht in Priesterhand. Aber dennoch segne ich den Unfall, der sie mich gebrauchen ließ. Ich genos da oben vom Altan aus die wunderschöne Mondschelnmacht,“ begann er weltchwellig.

„Ganz recht,“ gab der Hauptmann trocken zu. „Ich sah Sie schon, als ich mit der Gräfin Marbeck vorhin unter der Linde sprach, unserem Gespräch lauschten.“

Der Marquis biß sich auf die Lippen.

„Wollen Sie nicht fortfahren, Hochwürden?“ mischte sich nun auch der Graf ins Gespräch.

(Fortsetzung folgt.)